

Der kleine Irrtum zwischendurch

Markus Gnädinger

Der Swimming-Pool

Nachdem ich von der Wasserdesinfektion mit Chlortabletten kombiniert mit einem Algizid umgestiegen war auf eine chlorfreie Behandlung mit einem Biguanid (sic!) und Wasserstoffperoxid, kam das Bedürfnis auf, die Vorgänge im Pool genau zu dokumentieren. Die Anleitung lautete, das Biguanid gemäss Messungen der Wirkstoffkonzentration adaptiert zu dosieren und das Peroxid je nach Wassertemperatur alle 2 bis 4 Wochen in fixer Dosis beizugeben.

Ich bestellte Indikatorstreifen (sieht aus wie Urin-Stix). Zuerst ging alles gut. Die Wirkstoffkonzentration bewegte sich im grünen Bereich. Später kam es zu einem deutlichen Abfall, dem ich mit höherer Dosierung des Biguanids entgegenwirkte. Trotzdem fiel der Spiegel eine Woche später auf Null. Ich dosierte noch höher. Ich vermutete einen Defekt des Indikatorstreifens (war das Büchchen zu lange an der Sonne gelegen?). Nachdem ich etwas konzentriertes Desinfektionsmittel mit Wasser aus dem Pool verdünnt hatte, erzielte ich plötzlich wieder eine messbare Konzentration, allerdings nicht im erwarteten hohen, sondern im grünen Bereich. Was war hier los? Ein Telefongespräch mit dem Schwimmbadtechniker klärte alles auf: Man hatte mir aus Versehen einen Messstreifen für das Wasserstoffperoxid geschickt (es gibt nämlich auch Leute, die das Wasser nur mit Peroxid und ohne Biguanid aufbereiten). Das Streifenresultat reflektierte lediglich das Auf und Ab der Peroxidkonzentration im Becken nach den durchgeführten Sauerstoffschocks und hatte mit der Biguanidkonzentration nichts zu tun.

Die elektrische Zahnbürste

Noch knapp innerhalb der Garantiezeit gab unsere elektrische Zahnbürste den Geist auf. Statt das Gerät zu reparieren, wurde uns ein neues zur Verfügung gestellt. Die neue Ultraschallzahnbürste hatte einen «Wackelkontakt». Mal lief sie normal, mal nur sehr schwach. Meine Frau fand heraus, dass das Aufsteckbürstchen nach dem Aufstecken wieder etwas herausgezogen werden musste, damit das Instrument normal funktionierte.

Also Bürstchen aufstecken, leicht herausziehen, dann putzen! Trotzdem funktionierte auch der neue Trick nicht immer. Später fanden wir, dass je nachdem, wie stark oder wo genau man auf den Schalter drückte, das Resultat unterschiedlich war. Noch später, dass man kurz hintereinander zweimal drücken musste.

Als wir die Geschichte unserem Sohn erzählten, meinte er: «Ja wisst ihr denn nicht, dass ihr einen Doppelklick (Windows lässt grüssen) machen müsst, um die Bürste einzuschalten? Steht doch in der Gebrauchsanweisung!»

Lehren aus diesen Geschichten

Wie so oft, schreibt das Leben die besten Geschichten. Erkenntnis für mich:

- bei Problemen die Gebrauchsanweisung lesen;
- kein vorzeitiges Zufriedengeben mit Pseudoerkenntnis und Pseudolösungen (Hypothesen sind Hypothesen und werden durch Unstimmigkeiten falsifiziert).

Was hat das mit unserer Praxistätigkeit zu tun?

Beim Schwimmbad vertraute ich darauf, dass mir der richtige Indikator geschickt würde, wenn ich mein Problem schildere.

Der Streifen war angeschrieben «Zur Messung der Bayrol®-Konzentration»; meine beiden Mittel hatten aber einen anderen Namen, also konnte ich nicht wissen, dass dies das falsche Mittel war. Wie so oft entstand der Fehler aus einem Kommunikationsproblem. Die Zürcher Herzchirurgie lässt grüssen!

Beim Zahnbürsteli lag das Problem darin, dass uns statt des alten Gerätes, dessen Reparatur sich nicht gelohnt hätte, ein neues Gerät geschickt worden war, das neue Fähigkeiten (Schongang, Normalgang) hatte. Wir betrachteten den Apparat einfach als Ersatz für das alte Gerät und nicht als etwas vollständig Neues.

Bei der Umstellung von Originalmedikament auf Generikum, von Monosubstanzen auf Kombiprodukte oder bei Wechseln innerhalb einer Wirkprinzipgruppe (z.B. ACE-Hemmer) können ähnliche Fehler schon auch mal in der Praxis auftreten.

Der Trick, das Zahnbürsteli leicht herauszuziehen, erinnert mich an gelegentliche Basteleien und Problemumgehungen unserer MPA's, wenn an einem Laborgerät irgendein Defekt auftritt (Klappe schliesst nicht mehr, Wackelkontakte usw.), die dann wiederum das Risiko von Folgefehlern in sich bergen ...

Nun: Irren ist menschlich, aber ein Narr, wer im Irrtum verbleibt, wenn die Tatsachen für sich sprechen ...

Dr. med. Markus Gnädinger
Birkenweg 8
CH-9323 Steinach
markus.gnaediger@hin.ch